



Fachkräfte gesucht!

Vier U-Bahnhöfe und ein Olympiastadion

Fachkräfte – bei fast jeder aktuellen volkswirtschaftlichen Betrachtung stehen sie im Mittelpunkt, gerne in Verbindung mit Formulierungen wie „Basis für Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit“, „unsere Zukunft“ oder dem oft beklagten „Mangel“. Doch was genau ist eine Fachkraft? Wie lassen sich Fachkräftengpässe vom Fachkräftemangel abgrenzen? Und inwiefern werden die Neuen Länder zum Demografielabor Deutschlands? (siehe „Fachkräfte. Fakten!“ auf Seite 40) Es sind volkswirtschaftlich spannende Fragen – die die betroffenen Unternehmen, Hochschulen und Institutionen allerdings oft nur am Rande interessieren. Wo bekomme ich gute Leute? Wie kann ich sie weiterbilden? Und wie halte ich sie? Das sind die ganz pragmatischen Herausforderungen, denen sich Unternehmen in der thüringischen Provinz genauso stellen müssen wie in der Bundeshauptstadt.

Berlin-Mitte, Charlottenstraße 68: ein moderner Neubau mit anthrazitfarbener Fassade und vier U-Bahnhöfen im 500-Meter-Radius. In den Stockwerken sechs und sieben hat sich die Projektron GmbH niedergelassen, die an acht deutschen Standorten webbasierte Projektmanagement-Software entwickelt und verkauft. Die großzügigen, bodentief verglasten Büros in der Berliner Zentrale lassen die umlaufende Dachterrasse erkennen und nennen sich „Olympiastadion“ oder „Deutscher Dom“, je nach Blickrichtung. Zweifellos ein attraktiver Arbeitsplatz für die aktuell 70 Projektron-Mitarbeiter, doch das Stellenangebot in Berlin ist riesig – besonders in der boomenden IT-Branche, die schon jetzt über Fachkräftengpässe klagt. Deshalb hat sich Projektron einiges einfallen lassen, um an gute Mitarbeiter zu kommen und sie auch zu behalten.

Führen in Teilzeit

„Auf Messen oder in Projekten mit der Fachhochschule Stralsund, der Universität Potsdam oder der Freien Universität Berlin stellen wir unsere Software semesterbegleitend vor“, erzählt Patricia Rezic, die für das Personalmanagement verantwortlich ist. „Dabei lernen uns zukünftige Fachkräfte kennen.“ Punkten kann das Unternehmen mit diversen Einstiegsmodellen wie Praktika für Quereinsteiger oder einem praxisorientierten dualen Studium – vor allem aber mit flexiblen Arbeitszeitmodellen. Damit spekuliert Projektron besonders auf die wenigen IT-Frauen auf dem Arbeitsmarkt, Frauen wie die Diplom-Informatikerin Janice Kwiatkowski. Als damals 24-jährige startete sie direkt nach dem Studium bei Projektron, heute leitet sie die Abteilung „Technische Beratung und Support“ und führt ein 15-köpfiges Team – in Teilzeit. „Als ich 2011 in die Elternzeit gehen wollte, verteilte ich meine Leitungsaufgaben auf zwei Kollegen“, sagt Kwiatkowski, die sich dabei auf die Projektron-eigene Software stützen konnte. Auch heute müssen die Kollegen sie jederzeit vertreten können, etwa wenn Kwiatkowskis zweijährige Tochter plötzlich krank wird; oder natürlich am Nachmittag, auch wenn Meetings generell nicht später als bis 15 Uhr angesetzt werden.

Regelungen wie diese helfen nicht nur der Familie, sondern haben auch auf die Belegschaft einen überraschend positiven Effekt: Während in vielen IT-Firmen Frauen meist nur auf dem Bildschirm zu sehen sind, sitzen sie bei Projektron davor. „Der seit Jahren konstant hohe Frauenanteil von 40 bis 45 Prozent an der Gesamtmitarbeiterzahl zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind“, sagt Patricia Rezic, selbst Mutter eines zehnjährigen Sohnes. Bei den Führungskräften sind die Frauen mittlerweile sogar in der Überzahl.

Beim Berliner Softwareentwickler Projektron sind die meisten Führungskräfte Frauen, so wie die oberste Controllerin Patricia Rezic (ganz vorne).

